

darunter waren lediglich 4 eigentliche Propagandisten. Die Grundorganisation der HO-Industriewaren hatte eine Genossin delegiert, nur um „den Plan zu erfüllen“. Sie war gerade abkömmlich und hatte überhaupt keine Bindung zur Propagandaarbeit.

Daraus ergibt sich, daß das vermittelte Wissen nur zu einem Teil in den kommenden Zirkelabenden weitergegeben wird. Die Stadtbezirksleitung muß in der Organisation solcher Lehrgänge beweglicher sein. Wenn sich zeigt, daß die Mehrzahl der Genossen Propagandisten nicht für 14 Tage freigestellt werden kann, dann müssen andere Möglichkeiten für die Schulung gesucht werden.

Auf dem Lehrgang wurde versucht, in den Lektionen und Vorträgen den Teilnehmern die Hauptprobleme der ideologischen Arbeit unter der Jugend darzulegen. Die Referenten hatten sich zum Teil sehr gut vorbereitet. Ein Besuch des halleschen Heimatmuseums, ein Lichtbildervortrag „Der Mensch erobert das Weltall“, eine Aussprache über „Die Rolle und Bedeutung des Theaters und des Films bei der sozialistischen Erziehung der Jugend“ und eine Buchbesprechung ergänzten sinnvoll die Thematik*

Das darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß einzelne Lektionen Schwächen aufwiesen. Ursache für diese Mängel ist eine ungenügende Anleitung der Lektoren durch die Stadtbezirksleitung und eine ebenfalls fehlende Kontrolle der erarbeiteten Konzeptionen. Da der einzelne Referent keine Übersicht über die gesamte Thematik hatte, ergaben sich Überschneidungen, und — was viel schlimmer ist — es führte zum Vergessen bestimmter Probleme.

Eine weitere Schwäche zeigte sich in der Vorbereitung der Seminare. Diese ist offensichtlich unterschätzt worden, denn einige Lehrgangsteilnehmer wurden kurzfristig mit der Durchführung beauftragt. Kann aber so ein Seminar zur Festigung und Vertiefung des Wissens über einzelne Probleme beitragen?

Diese Mängel und Schwächen wurden bei der Abschlußbesprechung des Lehrgangs dar gelegt und kritisiert. Offensichtlich sind aber noch nicht die richtigen Schlußfolgerungen gezogen worden; denn zur Propagandistenanleitung Anfang Februar waren von 35 Genossen Propagandisten auch nur 13 anwesend.

Hermann Richter
Halle

Sind die Genossen im Wohngebiet „privat“?

Auf einer Parteiaktivtagung in Rangsdorf, Kreis Zossen, wurde festgestellt, daß im Ort eine große Anzahl Genossen wohnt, die in Berliner Betrieben oder in Betrieben des Kreisgebietes arbeiten, von denen aber der weitaus größte Teil im Wohngebiet gesellschaftlich überhaupt nicht in Erscheinung tritt. Es handelt sich dabei vorwiegend um Genossen in verantwortlichen Funktionen. Eine der Ursachen dafür ist, so wurde in der Diskussion der Aktivtagung gesagt, daß sich die BPO, denen diese Genossen angehören, nicht darum kümmern, wie sich ihre Mitglieder außerhalb des Betriebes verhalten. Richtig wäre doch, wenn sich die Leitungen der BPO mit differenzierten Parteiaufträgen und entsprechender Kontrolle der Aufträge eine Übersicht verschaffen würden. Ein gutes Beispiel ist in dieser Hinsicht die BPO des VEB Funkwerk Dabendorf.

Die Aktivtagung kritisierte auch die ungenügende Anleitung der Wohngebietsparteiorganisationen und der Parteiorganisationen der Schulen durch die Kreisleitung. So ist von einer Verbesserung der Anleitung der Grundorganisationen zum Beispiel durch ehrenamtliche Instruktoren, wie vom ZK empfohlen wurde, bei uns noch nichts zu spüren.

Es gab auf der Aktivtagung natürlich nicht nur Kritik, sondern auch Beispiele guter Arbeit. So wurde u. a. die hervorragende Arbeit der Parteigruppe der Gemeindevertretung herausgestellt. Durch ihre Aktivität ist es gelungen, die Tätigkeit der ständigen Kommissionen und Aktivs zu beleben. Außer den Abgeordneten arbeiten zum Beispiel in den verschiedensten Kommissionen über fünfzig Rangsdorfer Bürger aktiv mit.

Paul Hennig
Mitglied der Ortsleitung Rangsdorf